

Einzelpreis 3000 Mk.
Bezugspreis für August wenn vor dem
5. August entrichtet:
In der Geschäftsstelle 46.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsbörsen 50.000
die Post 50.000
Ausland 60.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.
Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 1-gep. Millimeterzeile 900 Mk. po.
Die 3-gep. Reklame (Millim.) 3000 -
Eingesandts im lokalen Teile 6000 -
bis zum 6. August wenn im voraus
entrichtet.

für arbeitsuchende besondere Vergü-
tigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinteresse 50%. Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung. Schließung
der Zeitung oder Ausperrung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 86.

Lodz, Dienstag, den 28. August 1923.

1. Jahraang.

Die belgische Note überreicht.

Brüssel, 27. August. (Pat.) Die belgische Antwort auf die belgische Note wurde heute dem englischen Botschafter in Brüssel, Sir George Graham, überreicht und unverzüglich nach London gesandt. Abschriften der Note werden dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin nach Aix-les-Bains und Lord Curzon nach Pagnolle gesandt werden. Am Dienstag soll der Text der Note in Brüssel veröffentlicht werden.

London, 27. August. (Pat.) Die heute eingetroffene belgische Antwort wird morgen eingehend von Sachverständigen geprüft werden. Informationen aus maßgebenden englischen Regierungskreisen folge lässt sich immer stärker das Bestreben nach Schaffung eines gemeinsamen interalliierten Standpunktes in der Reparationsfrage, als sicherst und am schnellsten wirkendes Mittel zur Herstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Europa, bemerken.

Paris, 27. August. (Pat.) Der englische Ministerpräsident Baldwin ist in Aix-les-Bains eingetroffen.

Rückkehr Mittis auf die politische Weltbühne?

Prag, 27. August. (A. B.) Den Meldungen der "Idea Nationale" folge hat der ehemalige Ministerpräsident Mitti seine Freunde und Anhänger davon in Kenntnis gesetzt, daß er sich mit der Absicht trage, zum politischen Leben zurückzukehren.

Seit Mitti seine Freunde und Anhänger davon in Kenntnis gesetzt, daß er sich mit der Absicht trage, zum politischen Leben zurückzukehren.

Amerikas Politik der Isolierung.

Paris, 25. August. Nach Meldungen aus Washington soll Präsident Coolidge der Auffassung Ausdruck gegeben haben, daß Amerika bis auf weiteres die Politik der Isolierung Europa gegenüber fortführen müsse. Die Beziehungen, die er nun verschiedenen amerikanischen Beobachtern erhalten habe, die in der allerjüngsten Zeit aus Europa zurückgekehrt seien, hätten den Präsidenten in der Auffassung befähigt, daß in Europa nichts geschehen sei, was die vom Präsidenten Harding eingeschlagene Richtung rechtfertige, und daß die Interessen Amerikas durch eine Einmischung in die europäischen Angelegenheiten nur geschädigt werden könnten.

Präsident Coolidge wünsche zwar lebhaft eine Lösung der europäischen Frage, er halte vor allen Dingen eine Lösung der Reparationsfrage für notwendig, sei aber gegen Vorschläge von europäischer Seite, bevor nicht feststehe, daß sie allen Beteiligten gerecht seien. Mit Vertretern der Handelskammern habe der Präsident die Sache besprochen, er sei aber nicht gewillt, seine Haltung ihren Ratschlägen entsprechend zu ändern.

Demnach erscheint Hardings Entschluß, sich am internationalen Schiedsgerichtshof zu beteiligen, seinem Nachfolger schon als zu weit gegangen. Ob die amerikanischen Farmer mit diesem Rückschlag in die gänzliche Isolierung zufrieden sein werden, ist eine andere Frage.

Benesch über den Minderheitenschutz.

Prag, 26. August. In der Podiebrader Sommerschule der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit verlas Minister Girsa eine Botschaft Dr. Benesch, in der es u. a. heißt: Es gibt keinen Frieden ohne nationale Gerechtigkeit. Dies bedeutet Respekt vor der Freiheit der Nationen, aber auch vor allen Brüderheiten von Nationen, welche aus wirtschaftlichen oder geographischen Gründen zerstreut leben und verurteilt sind. Minderheiten in fremden Staaten zu bilden. Die Befreiung der unterdrückten Nationen ist ein Fortschritt und ein Faktor des Friedens. Ein gleicher Faktor ist die Geltendmachung des Prinzips des internationalen Minderheitenschutzes, welches im Interesse des Friedens noch verallgemeinert werden sollte. Die tschechoslowakische Politik hat darnach getrachtet, allen ihren Pflichten den Minderheiten gegenüber Genüge zu leisten. Vielleicht läßt sich hier und dort noch viel Neues und Vollkommenes leisten. Vielleicht werden jene, die bisher unseren guten Willen und unsere Arbeit für bessere gegenseitige Kenntnis und für Mitarbeit nicht anerkennen, bald zur Einsicht kommen. (Da muß noch sehr viel "Neues und Vollkommeneres" geleistet werden. D. Red.)

Die Polen in Lettland.

Von einer auf dem Gebiete des Bildungswesens maßgebenden polnischen Persönlichkeit erhält die "Gazeta Warszawska" folgende Informationen über das Leben der Polen in Lettland:

Die polnische Bevölkerung in Lettland ist nicht zahlreich vertreten, doch sie sucht sich zu konsolidieren, indem sie Berufsvereinigungen gründet. So besteht z. B. in Riga ein Verband polnischer Lehrer, dessen Vorsitzender der Pfarrer Styczko ist. Im August v. J. wurde das Statut dieses Verbandes bestätigt. Seit dieser Zeit traten dem Verband etwa 60 Mitglieder bei, d. h. fast alle Vertreter der polnischen Lehrerschaft. In bezug auf das Interesse, das polnischen Fragen entgegengebracht wird, kann Lettland in zwei Teile geteilt werden. Riga und seine Umgebung haben einen rein lettischen Charakter, und nur die Deutschen repräsentieren dort eine starke nationale Minderheit. Die lettische Bevölkerung und die Polabehörden sind der polnischen Bevölkerung wohlgesinnt, was aus der Unterstützung hervorgeht, die die polnische Polatschule, in der 1000 Kinder unterrichtet werden.

genießt. Dagegen hat im nordöstlichen Teile Lettgallens (Dünaburg) die Sympathie für die Polen eine weit tiefere Grundlage. Die dortige Bevölkerung ist mit der polnischen Idee mit starken Banden der Tradition und der geschichtlichen Vergangenheit eng verbunden, und aus diesem Grunde bringen die Behörden in diesen Gegenden dem polnischen Element ein gewisses Misstrauen entgegen; sie sind eher geneigt, die weißrussische Bewegung zu unterstützen, was z. B. durch die Gründung von weißrussischen Schulen in die Errscheinung tritt. In diesen Gegenden ist die polnische Lehrerschaft für die politischen Kinder das einzige Bindesiege mit ihrem Vaterland (hier kann man also den verpönten Ausdruck "Vaterland" gebrauchen!). D. Red.), doch in ihrer Arbeit begegnet sie großen Schwierigkeiten, zumal es an Lehrmitteln fehlt. Man rechnet auf die Hilfe des Unterrichtsmasters, der, wie man annimmt, sich des Lobs der polnischen Kinder in Lettland annehmen wird. Polnische Studenten gibt es in Lettland nur wenige, so daß sie sich zu einer Verbindung nicht vereinigen konnten. Die Rigaer Universität besuchten höchstens 14 Polen.

Ermordung des früheren bulgarischen Gesandten in Prag.

Prag, 26. August. (Pat.) Wie die Blätter melden, wurde heute in einer Vorstadt Prags auf den früheren bulgarischen Gesandten in Prag, Taslalow, ein Attentat verübt. Der Attentäter ist ein 26-jähriger junger Mann namens Athanasius Milow. Er feuerte auf Taslalow und den ihn begleitenden Dr. Bojajew 4 Schüsse ab. Zwei Kugeln trafen Taslalow in den Leib und verwundeten ihn tödlich. Dr. Bojajew ist leicht verletzt. Taslalow wurde nach einem Sanatorium gebracht, wo er während der Operation verstarb. Der Attentäter wurde verhaftet und eine energische Untersuchung eingeleitet.

Prag, 27. August. (Pat.) Der Attentäter Milow ist, wie es sich herausstellte, ein Majore, von Beruf Maler. Er sagte aus, daß er sich schon seit mehreren Monaten mit der Absicht, auf Taslalow ein Attentat auszuführen, getragen habe. Er habe sich für den Tod jener Majoren rächen wollen, die zu der Zeit, als Taslalow noch Innenminister im Kabinett Stambouli war, hingerichtet wurden. Angesichts dessen jedoch, daß Milow in Bulgarien keine Gelegenheit hatte, seinen Plan auszuführen, doch er beschlossen, Taslalow in Prag zu erschießen.

Zwischen den Extremen.

Es ist zweifelhaft, ob das alte Sprichwort, was lange währt, wird out auch auf die Politik des gegenwärtigen Kabinetts Anwendung finden darf. Seit Wochen, — so schreibt der "Volkswille", wissen die gehorsamen Regierungsbürokratien ganz geheimnisvoll zu berichten, daß das Kabinett vor entscheidenden Maßnahmen steht, die eine Klarung in die ganze politische Politik hineintragen sollen. Aber es werden so viele Maßnahmen angekündigt und der Erfolg ist, daß keine das Licht der Welt erblickt. Und will es das Unklar, daß eine neue Reform heranzoommt, so kann man davon schwören, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zusätzen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei dem Friedensschluß hat man höchstens gewußt, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Hexenkessel nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zus

Gewiss darf nicht verkannt werden, daß wir Opfer der außerpolitischen Gestaltung sind. Aber in der inneren Politik hat man bisher nie einen entscheidenden Schritt getan, aus dem hervorgehen würde, daß die Regierung sich ihrer Aufgabe gewissen gezeigt hat. Als wir auf Erhebungen hinwiesen, die sich wangeln lassen müssen, da erinnern wir das Lob, antistaatliche Politik zu betreiben und Freunde des Witosblocks reißen ihren eigenen Siaat zum Ende. Jedenfalls ist bisher nirgends etwas zu merken, daß man Vorbereitungen trifft, um wenigstens das Schlimmste zu verhindern. Während man die breiten Volksmassen mit einer massolitischen Wahlreform beglücken will und zur angeblichen Förderung der Produktion ein Antifreizeitgesetz vorbereitet, läßt man die Sanierung ins unermöglichste steigen und zahlt Fabrikanten und Landwirten noch Trümmer auf den Betrag, den sie hinstelllich der Steuern am Staat begehen. Gewiß, gewiß, herlich weit haben wirs gebracht, wir werden nicht überrascht sein, wenn es noch schlimmer kommt, dann werden wir wenigstens wieder eine schöne Rave zu hören bekommen, wie die Staatsverhältnisse saniert werden müssen. Aber mehr wird bestimmt auch nicht herauskommen.

Das sind nur wenige Extreme, von denen die Witosregierung befrechtet wird. Ein schöner Tages weichen die Illusionen, die traurige Wirklichkeit bleibt und die breiten Volkschichten bezahlen die Rechte.

Unsere trostlose Lage.

„Dziennik Poznański“ veröffentlicht ein Interview mit General Dowbor Musnicki über die Lage in Polen. Der General stellt fest, daß die Verhältnisse mehr als fatale seien, es fehlt Polen an entsprechenden Leuten. Wenn Piłsudski mit seiner Stabsregierung Polen, müßt bis heute am Ruder geblieben wäre, würden die Verhältnisse bedeutend bessere sein. Es wäre bei einem zwar fehlerhaften, doch einheitlichem Plan geblieben und ein einziger Mann hätte regiert, während heute nur verschiedene Gruppen regieren. Die politischen Verhältnisse in Polen bilden das Bild einer dauernden Offensive. Keiner der bestehenden Regierungen wird Zeit zur Arbeit lassen. Sie wird durch Angriffe zum Rücktritt gezwungen, und auch die heutige Regierung befindet sich in derselben Lage. Das Beste wäre, wenn sich in Polen ein Mensch mit eiserner Faust finden würde. Über den Landtag befragt, bemerkte der General, daß es das Beste wäre, ihn zu schließen und die Abgeordneten nach Hause zu schicken. Nach der Auflösung müßte ein starker Mann Generalvollmachten erlangen. Die Danziger Frage haben wir verloren. Die Polen sind ein wunderliches Volk, im Innern handelsücher, nach außen hin legalistisch.

Das Programm des Sparkommissars.

Als Ergebnis einer Unterredung mit dem außerordentlichen Sparkommissar Moskalewski gibt die polnische Presse folgende Darlegungen Moskalewskis über das Sparprogramm der Regierung wieder: „Ohne gründliche Reform der Staatsverwaltung kann eine dauerhafte Verringerung der Ausgaben nicht herbeigeführt werden. Deshalb ist das Sparprogramm sehr ausgedehnt. Geplant ist: 1. Die sofortige Aufhaltung der Sach- und Investitionsausgaben, die als nicht dringend erkannt werden, und Verminderung des Beamtenpersonals im Sinne des bekannten Gesetzes; 2. Kassierung überflüssiger Beamter, sowohl der zentralen als auch der provinzialen; 3. Regelung der Wirtschaft in den Staatsunternehmen bzw. Verpachtung von einigen Unternehmen an Privatgesellschaften; 4. Umgestaltung der Behörden zwecks: a) Festlegung einer Richtlinie für Organisationen; b) genaue Abgrenzung der Kompetenzen, damit die heute bei der Erledigung von Angelegenheiten aus einem und demselben Gebiete durch verschiedene Ministerien bestehenden Differenzen vermieden werden; c) Vereinfachung im Bureau- und Rechnungswesen, wodurch eine schnelle Erledigung der Angelegenheiten der Interessenten bewirkt wird; d) Vermehrung der Verantwortlichkeit der einzelnen Staatsfunktionäre. Die Programmarbeiter werden durch die in allen Ministerien gebildeten Sparkommissionen und den Sparkommissar mit Hilfe von Sachverständigen geführt. Wenn diese Arbeiten beendet sein werden, steht noch nicht fest, ob das Staatshaushalt für das Jahr 1924 noch eine ganze Reihe von projektierten Renditionen berücksichtigen. Es ist schon die Kassierung einer Reihe von Beamten angeordnet worden, wodurch viele Milliarden gespart werden. In der Arbeit sind ferner die vom Sparkommissar eingesetzten, aus Beamten und Sachverständigen zusammengesetzten Beauftragten eingeschlossen, die die Wirtschaft in den Staatsgütern und Staatsfirmen, in den Eisenbahnverwaltungen und allen Regierungsunternehmungen zu prüfen haben. Alle Minister haben in voller Verständnis für die Dringlichkeit der Sparaktion das ihnen unterstehende Personal angewiesen, alle seine Kräfte einzubieten, damit die Vorbereitungen in einem schnellen Tempo eingeschlagen. Die Allgemeinheit unterstützt die Aktion des Sparkommissars durch Aussendung von Informationen über beobachtete Mängel in der Amtsführung.“

Wird Herr Moskalewski mit seinem schönen Sparprogramm aber auch wirklich Erfolg haben?

Ein Vertrag Polens mit der Morganbank?

Der Warschauer Berichterstatter der „Ostlichen Zeitung“ meldet in der Morgenauflage vom 23. August,

dass der polnische Minister KucharSKI unter Vermittlung des Senators Hammeling und eines gewissen Goldberg einen Präliminärvertrag mit der Morganbank unterzeichnet hat. Der Vertrag betrifft die Bildung einer polnischen Emissionsbank mit Hilfe amerikanischer Kapitalien. Das Gründungskapital der Bank beträgt 120 Millionen Dollar, wovon ein Drittel die polnische Bundesbarlehrbank und der Rest die Morganbank gegen Verpfändung der Einkünfte aus den Bößen und dem Tabakmonopol gibt.

Die Sanierung der polnischen Finanzen durch das Ausland und der Plan der Bildung eines englischen Finanzkonsortiums für Polen hat zu Erörterungen in der polnischen Presse geführt, aus denen zu sehen ist, daß zwei Gruppen, die französische und die englisch-amerikanische, um den Einfluß auf die polnischen Finanzen ringen.

Die „Gaz. Szowska“ schreibt: „Polen ist somit auf dem Standpunkt Österreichs angesetzt, das ebenfalls einen Gewerberat und mehrere Kontrolleure für die einzelnen Staatsreformen hat. Das Polen mit einer Bevölkerung von 30 Millionen auf denselben Stand aufgestellt wird wie Österreich, das eine Bevölkerung von 6 Millionen aufweist — ist ein Resultat der nationalen Regierung! Hierzu kommt, daß Österreich dadurch, daß es sich der Kontrolle unterworfen hat, so viel Rechten erhält, daß es in kürzer Zeit die Sanierung durchzuführen konnte, mit dem Druck der Banken aufzuhören, wodurch die Krone stabilisiert wurde. Bei uns hört man von einer Anleihe nichts, um wenigstens von einer Anleihe seitens Englands, das uns den Vertrag geben soll“.

Im „Kurjer Polski“ ist zu lesen: „Im Zusammenhang mit der Lage der neuen polnischen Emissionsbank, welche sich auf staatliches und privates Kapital stützt, werden Nachrichten laut, welche gemeinsame englisch-deutsche Bankinteressen mit diesem Unternehmen verbünden. Wenn dies Tatsache wäre, so wäre dies eine gewisse Enttäuschung für die französischen Handelsinteressen, welche durch den politischen polnisch-französischen Bund gestärkt sind. Am Zusammenhang damit verdient die Tatsache Beachtung, daß Herr Stettensky, der Vertreter großer amerikanischer Interessengruppen, ebenfalls aus Warschau nach kurzem Aufenthalt abgereist ist, noch ehe er im Kontakt mit den hohen Finanzkreisen der Regierung gewesen war.“

Die Finanzlage Danzigs.

Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schmitz am Donnerstag der in der Verfassung der Freien Stadt Danzig vorgesehene Finanzrat zusammen zu einer Beratung, in der Finanzsenator Geheimrat Dr. Polkemann ein Bild der Finanzlage Danzigs und der Aufgaben, die den Finanzrat zu beschäftigen haben, gab. Er sah unter anderem:

„Wie Ihnen allen bekannt ist, ist es bisher gelungen, die Finanzen des jungen Freistaates in bestrebender Weise zu gestalten, wenigstens vom Standpunkt des Gleichgewichts im Staatshaushalt aus gesehen. Wir haben unsere anänglichen Defizit-Staats ins Gleichgewicht bringen können, unsere letzten Renditionen schließen sogar mit kleinen Überschüssen ab. Trotzdem bleibt die Arbeitserscheinung, die letzten Endes auf die Wirkungen der Inflation zurückgeht, daß wir mit einer höchst manzelhaften Qualität in unseren Kassen zu kämpfen haben. Diese Erscheinung ist nicht nur im Staat, sondern auch bei den Kassen Gemeinden usw. zu beobachten. Auch die Münz- und Ur-Bestellung dieses Nebels werden den Finanzrat beschäftigen. Vor allem erwarten wir die Hilfe und Mitarbeit des Finanzrats für die schwere Zeit, die uns bevorsteht, wenn es gelungen sein wird, zu stabilen Währungsverhältnissen zu gelangen.“

Durchgreifende Maßnahmen zur Stützung der deutschen Mark.

Zwangsweise Einziehung der Auslandsdevisen.

Berlin, 26. August. (Pat.) Hier wurde ein Dekret veröffentlicht, in dem mitgeteilt wird, daß spätestens bis zu 15. September sämtliche ausländischen Devisen in der Reichsbank abgegeben werden müssen.

Berlin, 27. August. (Pat.) Das Dekret über die zwangsweise Einziehung der Auslandsdevisen sieht für die einer Nichtbeachtung der in ihm enthaltenen Bestimmungen Schuldigen Gefängnisstrafen bis zu 10 Jahren und Geldstrafen bis zu unbegrenzter Höhe vor.

Berlin, 27. August. (A. W.) In der letzten Konferenz des Reichsfinanzministers Hilferding mit den Führern der Parteien lenkte erster die Aufmerksamkeit auf die neue Gefahr, von der die deutsche Wirtschaft bedroht sei, nämlich auf die Papiergeldüberschwemmung. Es handelt sich hier um die legtens eingetretene Steigerung des Umlaufs von Privatpapiergeld, das von verschiedenen Industrieunternehmen infolge des fühlbaren Mangels an amtlichen Zahlungsmitteln herausgegeben wird. Als Kuriosum wird erzählt, daß der Besitzer des Bahnhofrestaurats in Hannover in den letzten Tagen sein eigenes Geld herausgegeben habe. Das auf diesem Gebiete herrschende Chaos wird natürlich von den Fälschern ausgenutzt, die die verschiedensten, phantastischen Banknoten in Umlauf bringen.

Berlin, 27. August. (A. W.) Das Verbrauchsministerium hat heute die Schlüsselzahl für den Eisenbahn-

Dr. D. Helman

zurückgekehrt.
Piotrkowska 68.

258

Telephon 26-89 tätig.

Harry Spreiregen

Łódź, Nowostr. 1 a, Wohnung 23.

265

Sensterglas

C. Lewin, Łódź, Piotrkowska 83

und Zakątna 13. Telephon 12-83. 267

güttertarif auf 240 000, für den Personentarif auf 600 000 festgesetzt, was einer vierfachen Erhöhung des gegenwärtigen Tariffs entspricht. Die Erhöhung verpflichtet vom 1. September ab.

Berlin 26. August. (A. W.) Das Kohlenbündel erhöhte den Kohlenpreis ab Montag um 100 Prozent. Bereits vor dieser Erhöhung stand der Preis für deutsche Kohle über dem des Weltmarktes; mit der neuen Erhöhung übersteigt er fast das Doppelte des Weltmarktpreises.

Der neue deutsche Minister für die besetzten Gebiete.

Berlin, 26. August. (Pat.) Zum Minister für die besetzten Gebiete wurde zunächst ernannt.

Berlin, 27. August. (Pat.) Das Kommissariat für Fragen des Rhein- und Ruhrgebietes, das bisher einer Teil des Reichskanzleramts blieb, wurde aufgehoben. An seine Stelle tritt jetzt das neu geschaffene Ministerium für die besetzten Gebiete.

Zusammenstoß zwischen rheinischen Sonderbündlern und Nationalisten.

Düsseldorf, 27. August. (Pat.) In München-Gladbach drangen deutsche Nationalisten in eine dort stattfindende Versammlung der rheinischen Sonderbündler ein und feuerten mehrere Schüsse nach den Versammelten ab. Der Vorsitzende des Ortsverbandes der Sonderbündler wurde schwer verletzt. Der auf der Versammlung anwesende Dr. Dörken wurde ebenfalls verletzt.

Bordeaux, 27. August. (Pat.) In Anbetracht der Vorfälle in München-Gladbach hat der hohe belgische Kommissar eine sofortige Untersuchung angeordnet.

Grubenarbeiterstreik im besetzten Gebiet.

Berlin, 26. August. (A. W.) Die Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und den Grubeneigentümern in Düsseldorf wurden abgebrochen. Die Bergarbeiter sind sofort in den Ausstand getreten. Der Streik umfaßt die Gruben in Eilen, Gelsenkirchen und Mülheim. Es streiken über 20 000 Bergarbeiter. Die Streikbewegung hat auch auf die Industrieanlagen in Verden übergegriffen.

Bolschewistische Hoffnungen.

Moskau, 26. August. (A. W.) Auf einer Sitzung der Petersburger Sowjet hielt Sjnowjew eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß die neue deutsche Regierung eine legitime Kampfvereinigung der deutschen Bourgeoisie sei und daß die Ereignisse in Deutschland den Anfang der Revolution bilden. Auf den Ausbruch der Revolution in Deutschland brauchen nicht mehr Jahre und Monate, sondern nur noch Wochen gewartet werden (2).

Überall dieselben.

Zusammenfassung einer Kommunistenschwörung in Italien.

Rom, 27. August. (A. W.) Im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung in Genua veröffentlicht „Giornale di Genua“ das Ergebnis der in dieser Angelegenheit geführten Untersuchung, aus dem hervorgeht, daß die Verschwörung die Aufgabe hatte, einen Kommunisten kurz in Italien vorzubereiten. Die Verschwörung umfaßte ganz Italien und es gehörten zu ihr alle bekannten italienischen Kommunistenführer. Die Gelder für die Erhaltung der Organisationen und die Entsendung der Agitatoren, die 1500 bis 2000 lire monatlich erhielten, kamen aus Moskau. Die in einer Geheimfestschrift abgefaßten Rundschreiben, die es der Polizei in entziffern gelang, befahlten den Kommunisten an, sich in die Arbeiterorganisationen ohne Rücksicht auf die politische Färbung einzutragen, den Zentralberichten über die Arbeit in diesen Verbänden auszuhilfen und unter den Arbeitern eine zerstreuende Propaganda zu betreiben.

Vom Völkerbund.

Genf. 27. August. (Pat) Der Gesandte der Vereinten Staaten in Bern hat das Generalsekretariat des Völkerbundes davon in Kenntnis gesetzt, daß die amerikanische Regierung die Einladung des Völkerbundes, an den Beratungen der fünften Kommission (für humanitäre Fragen) teilzunehmen, angenommen habe. Der Delegierte der Vereinten Staaten wird sich an den Beratungen dieser Kommission als Beirat beteiligen.

Warschau. 27. August. (I. W.) Der Delegierte der polnischen Regierung beim Völkerbund, Skirmunt, hat sich heute noch Genf begeben, um an der diesjährigen Tagung des Völkerbundes teilzunehmen.

Metropolit Szeptycki in Dziedzic verhaftet.

Dziedzic, 25. August. Bei der Revision des Nachschlusses, der von Wien nach Lemberg fährt, wurde im Schlafwagen Metropolit Szeptycki, der mit seinem Sekretär Kanonikus Kowalski nach Lemberg fuhr, angehalten. Angeblich der Verfassung des Innenministers, die dem Metropoliten die Einreise nach Polen verbietet, forderte ihn die Staatspolizei zum Verlassen des Wagens auf. Der Begleiter erklärte in seinem Namen, daß der Metropolit schwer krank sei und den Wagen absolut nicht verlassen könne. Darauf versagte die Polizei die Loslösung des Wagens vom Zug. Die übrigen Reisenden wurden zum Umsteigen veranlaßt und der Metropolit mit seinem Sekretär allein im Schlafwagen belassen, worauf der Wagen auf ein Nebengleis gestellt und von Polizeiposten umstellt wurde.

Auf eine telegraphische Anfrage wurde von Warschau verfügt, den Wagen mit dem Metropoliten nach Warschau zu transportieren, da Metropolit Szeptycki sich geneigert habe, den Wagen zu verlassen. Wie sich herausgestellt hat, hat die polnische Regierung dem Metropoliten die Erlaubnis zur Grenzüberschreitung gegeben, aber nur über Katowitz und zwar unter der Bedingung, daß er sich nach Warschau begeben müsse. Metropolit Szeptycki hatte Wien verlassen, ohne die polnische Gesandtschaft davon zu verständigen. Der polnische Gesandte in Wien hatte ihm die Weisung erteilt, in Wien bis zur Regelung seiner Angelegenheit zwischen der polnischen Regierung und dem Battalion zu warten.

Ein neuer Presseprozeß.

Am Dienstag hatten sich in Breslau die beiden politischen Redakteure des "Posener Tageblattes" Dr. Stoenenthal und Dr. Meister vor der Strafkammer des Posener Bezirksgerichts zu verantworten.

Beiden Angeklagten wurde zur Last gelegt Vergehen gegen § 280 Abs. 11 des Strafgesetzbuches (Grober Unzug), begangen durch Veröffentlichung des Aufsatzes "Das deutsche Angebot" in Nr. 101 des "Pos. Tagebl." (5. Mai 1923). Als besonders belastend wurden Wendungen wie "niederträchtige Behandlung der Verhafteten", "wiederechterlicher Schutz für Bandesverräte" in der Darstellung der Vorgänge im besetzten Ruhrgebiet angesehen.

Nachdem festgestellt worden war, daß eine Verantwortlichkeit des Hauptchriftstellers für den inkriminierten Aufsatz nicht aufzurichten werden kann, wurde die Anklage gegen diesen fallen gelassen und gegen den zweiten Angeklagten allein verhandelt. Redakteur Dr. Meister erklärt, daß er den in Frage stehenden Aufsatz geschrieben hat und die volle Verantwortung für ihn übernimmt. Er fühlt sich jedoch unschuldig, da ihm jede Absicht fehle, die Bevölkerung zu beunruhigen oder gar die öffentliche Ordnung zu stören. Vielmehr wollte er nur wahrheitsgemäß ein Bild von der tatsächlichen Lage im Ruhrgebiet geben. Dabei stützte er sich auf verschiedene deutsche und ausländische

Die Frauen rächen sich an den geistvollen Männern über die Dummheit; sie lassen die edlen und freigebigen Herzen mit Geld und Sieben für die prosaischen Seelen bühen.
Stendhal.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(50. Fortsetzung.)

In dumpfem Jammer lebte sie dahin, unablässig darüber nachgrübelnd, was sie tun sollte? Denn so viel wurde ihr nun klar: Jemanden Menschen mußte sie ins Vertrauen ziehen. Sie brauchte einen Berater. Sie brauchte auch jemanden, der ihre Wünsche in bezug auf das zu erwartende Kind ausführte, falls sie selbst seine Geburt nicht überlebte. Und eine Ahnung sagte ihr, dies werde nicht der Fall sein. Sie fühlte, wie ihre Kräfte von Tag zu Tag abnahmen, wie aller Wille und aller Mut zum Leben in ihr erstarben waren. Sie sehnte sich nur nach Ruhe, nach Vergessen, nach dem Tode...

Nicht einmal der Gedanke an das Kind konnte mehr Freude in ihr erwecken.

In diesen Tagen dachte Marion an all ihre Verwandten und erwog, wen sie ins Vertrauen ziehen sollte. Sie besaß eine Cousine in Chicago, zwei Tanten und mehrere Vetter in Lille und einen Cousin zweiten Grades in Österreich. Seine und ihre Großmutter waren Schwestern gewesen. Er hieß Bernhard Hellkreut und war Arzt in Börnau. In früheren Jahren, als Marions Eltern noch lebten, war er ein paarmal in Lille zu Besuch gewesen. Später, als sie selbst nach Österreich kam, sahen sie sich wieder zweimal flüchtig in Wien. Sie wußte, daß er ver-

Zeitungen, u. a. auch die "Diss. Allg. Blg." der er eine Reihe von Angaben entnahm. Es werden eine ganze Anzahl von Berichten von ausländischen, nicht deutschen, Berichterstattern vorgelesen, die über die Vorgänge in demselben Sinne schreiben, wie der Angeklagte. Darunter sind: Nuntius Vacani, Prof. Keynes London, Prof. Sattler-Winterthur (Schweiz), Oberlehrer Ritschheim-Tromsö (Norwegen) u. a. Was speziell die Frage des "widerrechtlichen Schutzes für Hochverräte" angeht, so legt Dr. Meister eine Nummer der englischen Zeitschrift "Observer" im Original vor, in der die bekannten Enthüllungen über die Hochverräte des früheren deutschen Staatsanwaltes Dr. Dorren und über sein Zusammenarbeiten mit den französischen Behörden enthalten sind. Hierauf stelle der Verteidiger den Antrag, die obengenannten Herren, ferner den deutschen Minister für die besetzten Gebiete, früheren Oberpräsidenten der Rheinlande, Dr. Ritsch, sowie Reichskanzler o. d. Dr. Tuno und General Denoult als Zeugen für die in dem Tusch erwähnten Tatsachen zu nehmen. Nach längeren Beratungen beschloß das Gericht die Vernehmungen des Professors Sattler-Winterthur (auf diplomatischem Wege) als Zeugen in der Frage der Ruhrbesetzung. Aus diesem Grunde wurde die Verhandlung vertagt.

Kurze telegraphische Meldungen.

Das griechische Kabinett hat in seiner letzten Sitzung den Beschuß gefaßt, den Lausanner Vertrag zu ratifizieren.

Wie aus Mailand gemeldet wird, wird waren Münchholz mit Venetia zusammentreffen, um über die Zuge Mitteleuropas, eine Miete für Ungarn und die Bündnisbildung des Triester Hafens für den tschechoslowakischen Handel zu beraten.

Gestern normittag wurde die bulgarische Antwort auf die Note Tschechoslowakei, in welcher dieser gegen die bulgarischen Maßnahmen bezüglich des bolschewistischen Rosen Kreuzes protestierte, nach Moskau abgesandt.

Lokales.

Lobz, den 28. August 1923.

Zur Ehrung des Andenkens an Ludwig Wolff, den treuen Arbeiter für die Sache des Deutschstums in Polen, sind uns als weitere Spenden für die Überführung der Leiche des Verbliebenen eine Million Mark vom Alexandrower Gesangverein "Polnisch Impressionen der Meister und Arbeiter überreicht worden. Mit dem bisherigen sind es nunmehr 2 886 000 M., die uns für diesen Zweck übermittelt wurden. Wir danken den edlen Spendern für diese treue Gedanken im Namen der Hinterbliebenen.

Der neue Posttarif. Dem neuen vom 1. September ab verpflichtenden Posttarif aufs folgt sind zu zahlen: für einen gewöhnlichen Postkarten von einem Gewicht bis 20 Gramm 1000 M., über 20 bis 250 Gramm 2000 M.; für eine Postkarte 500 M., mit Rückantwort 1000 M.; für Wunschkarten mit fünf Wörtern 100 M.; für gewöhnliche Drucksachen von einem Gewicht bis 25 Gramm 100 M., bis 50 Gramm 200 M., bis 100 Gramm 400 M., bis 250 Gramm 1000 M., bis 500 Gramm 1500 M., bis 1000 Gramm 2000 M., bis 2000 Gramm 2000 M.; für Warenproben von einem Gewicht bis 100 Gramm 500 M., bis 250 Gramm 1000 M., bis 500 Gramm 1500 M., bis 1000 Gramm 2000 M.; für Zeitschriften, bis 25 Gramm Gewicht, 25 Prozent der für Drucksachen bis 25 Gramm Gewicht zu entrichtenden Gebühr pro Exemplar, für Zeitschriften von 100 bis 1000 Gramm Gewicht 25 Prozent der entsprechenden Drucksachen Gebühr; Gebührenerhöhung von 1000 M. an 50 M. von 5000 M.

heiratet war, konnte aber seine Frau nicht. Von Zeit zu Zeit schrieben sie einander. Von ihrer Vermählung wußte er noch nichts. Aber nun kehrten ihre Gedanken immer wieder zu ihm zurück.

Er war ernst und schweigsam. Er war gütig, wärmfühlend und Idealist. Marion hatte immer das Gefühl gehabt, er sei ein Mann, auf dessen Wort man Häuser bauen könne. Er würde schweigen...! Und tun, was sie von ihm verlangte... So übersiedelte sie in alter Stille nach Bruck, das in der Nähe von Börnau lag.

Als die Zeit immer näher rückte, da sie eines Kindes genesen sollte, wandte sie sich brieflich an ihn und bat ihn um seinen Besuch, wobei sie die Bedingung stellte, daß niemand, auch seine Frau nicht, darum erfahre. Ihr Plan war inzwischen fertig geworden: Das Kind durfte unter keinen Umständen, falls sie stirbe, in die Familie seines Vaters kommen. Weder sein herzloser Großvater noch eine Stiefmutter sollte es erziehen. Außerdem würde seine Existenz vielleicht ein nachträgliches Hindernis bilden für die Leo zugeschriebene glänzende Karriere. Es wäre ein Beweis für seine erste Ehe gewesen, die man der Fürstin Widall vielleicht gar nicht eingestanden hätte. Marions Tanten in Lille, die in guten Verhältnissen waren, sollten es erziehen. Darum wollte sie sie bitten.

Dr. Hellkreut war mit diesen Bestimmungen durchaus nicht einverstanden.

"Erstens wirst du ja nicht sterben, liebe Marion, sondern dein Kind selbst erziehen," sagte er. Aber sie schüttelte traurig den Kopf.

"Nein. Ich fühle es immer deutlicher — Leo war mein Leben. Ich werde seinen Verlust nie verwinden und wünsche es auch nicht. Ich wäre eine traurige Erzieherin für sein armes Kind."

an 100 M., 10 000 M., 200 M., 20 000 M., 400 M. und für jede weitere 10 000 M. 50 M.; für gewöhnliche Wertbriefe, bis 50 Gramm Gewicht, 1000 M., bis 250 Gramm 2000 M., Einschreibegebühr 1000 M.; für Pakete von einem Gewicht von 1 Kilogramm 2000 M., 5 Kilo 10 000 M., 10 Kilo 20 000 M., 15 Kilo 30 000 M., 20 Kilo 50 000 M.; bei Paketen mit Wertangabe 50 M. Zuschlag für jede 10 000 M.

Für einen gewöhnlichen Brief nach der Tschechoslowakei, nach Rumänien und Ungarn sind 1600 M., nach allen anderen Ländern 2000 M. zu zahlen; für eine Postkarte nach der Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn 900 M., nach dem übrigen Auslande 1200 M., für Einschreiben von Briefen 2000 M., für Gildbriebe 4000 M. Die Höhe der Post- und telegraphischen Geldüberweisungen wird auf 5 Millionen Mark für eine Überweisung festgesetzt.

bip. Dem neuen Telegrammtarif zufolge beträgt die Gebühr je 1000 M., bei Gildbriezen 3000 M. für ein Wort. Dabei ist zu beachten, daß die Gebühr für eine gewöhnliche Depesche mindestens 10,000 M., für eine Gildbriebe 30,000 M. beträgt. Presstelegramme werden 50 Pro. billiger berechnet.

bip. Die neuen Fernsprechgebühren. Am 1. September tritt ein neuer Tarif für zwischenstädtische Fernsprechreise in Kraft. Danach sind für eine 3 Minuten dauernde Unterredung bei einer Entfernung von 25 Kilometern 3000 M., von 25 bis 100 Kilometern 2000 Mark und für jede weitere 100 Kilometer 3000 Mark mehr zu zahlen.

Pressemahnung in Lodz. Vor drei Tagen erschien in der Druckerei des humoristischen Wochenblattes "Wolne Myśl — Wolne Żarty" der Beamte der Postabteilung des Lodzer Regierungskommissariats, Herr Kowalczyk, in Begleitung von Polizisten und zerstörte den Satz für die nächste Nummer. Vorgestern verlor der Herausgeber dieses Blattes Herr Koloraj, die Nummer abermals zu drucken, jedoch erhielt die Druckerei vom Kommissar die Weisung, das Erscheinen des Blattes zu verhindern.

pap. Die trostlose Lage der Industrie. Im Zusammenhang mit der Einschränkung der Arbeitszeit in den Fabriken erhalten wir folgende Aufklärungen über die dadurch entstandene Lage. Die Einschränkung der Arbeitszeit stellt sich so dar, daß von 44 Fabriken, nur 11 normal im Betrieb sind, während die Arbeitszeit in allen anderen eine mehr oder minder bedeutende Verkürzung erfahren hat. Die 11 normal arbeitenden Fabriken gehören den größten Firmen. In annähernd 50 Prozent der Baumwollfabriken wird keine volle Woche gearbeitet. Noch schlimmer stellt sich die Lage in den Wollfabriken dar, wo von 32 Fabriken nur 9 normal im Betrieb sind. Die Zahl der Arbeiter, die nur einige Tage in der Woche arbeiten, beträgt 60 Prozent der Gesamtzahl. Zwei der in Lodz bestehenden Knopffabriken sowie zwei Hutfabriken verminderten, gleichfalls die Arbeitszeit. Die kritische Lage der Industrie ist nicht nur auf Geldmangel, sondern auch auf den Mangel an Aufträgen zurückzuführen. Die Einschränkung der Arbeitszeit in der Lodzer Industrie ist bekanntlich keine seltene Erscheinung, sie fiel aber bisher niemals auf die gegenwärtige Jahreszeit, in der es niemals an Arbeit mangelt. Dieser Umstand ist um so beunruhigender, als durch die gut aufgezogene Erne die Kaufkraft der ländlichen Verbraucher entschieden hätte steigen müssen. Obwohl der Dollar-Kurs in letzter Zeit sich verhältnismäßig gut gehalten hat, blieb dies ohne Einfluß auf die Lage der Industrie.

Vom staatlichen Arbeitsvermittlungssamt wurde und ein Verzeichnis derjenigen Fabriken, zur Verfügung gestellt, in denen die Arbeitszeit herabgesetzt wurde. Sie gehören den folgenden Firmen: Opoczynski und Schwarz (3 Tage in der Woche), Kröning und Komp., Nowo Orla 4 (3 Tage in der Woche), Richter (3 Tage in der Woche), Lubin-

Hellkreut lachte, nannte es krankhafte Stimmungen, die viele Frauen in ihrem Zustand hätten, und kam dann wieder auf das Kind zu sprechen. Man durfte es doch nicht um seine Rechte betrügen. Es sei weder ausgemacht, daß Graf Leo die Fürstin Widall wirklich heirate, noch daß sein Vater nicht andern Sinnes werde. Wie nun, wenn Leo überhaupt nicht mehr heirate und der alte Graf Andreas es eines Tages bereue, keine Nachkommen um sich zu haben?

Marion wurde nachdenklich. An diese Möglichkeit hatte sie noch nicht gedacht.

Si bestimmt endlich, daß in diesem Fall — aber ausdrücklich nur dann, wenn Graf Andreas selbst das Geschehene bedauere und bereit wäre, das Kind seines Sohnes als vollgültig anzuerkennen, das Geheimnis gelöst werden dürfe. Darauf ließ sie Hellkreut einen Eid schwören. Das Anerbieten Hellkreuts, ihr Kind, falls sie nicht am Leben bliebe, statt zu den Tanten nach Lille zu bringen, selbst an sich zu nehmen und wie ein eigenes zu erziehen, nahm Marion mit tiefgefühlter Dankbarkeit und Erleichterung an.

Die letzten Eintragungen in das Tagebuch lauten: "Ich fühle, daß meine Stunde naht. Nicht nur die Stunde, die jeder andern Frau höchste Glückseligkeit bedeuten würde, weil sie die hellste ihres Lebens ist, sondern auch jene andere dunkle — für mich, da ich meine müden Augen schließen darf für immer. Seit Monaten fahre ich keinen Schlaf. Und wie viel habe ich geweint!!! Ich fürchte, mein armes Kind wird nie lachen können. Wenn es ein Mädchen ist, soll es Serena heißen, die Ernstie... Fortsetzung folgt.

und Komp., Karol 11 (4 Tage in der Woche), H. Krause, W. W. 12 (3 Tage), H. Wielki und Komp., Gdansk 188 (5 Tage), Gebücher Lerner und Wykowit, Nowy-Czelinian 18 (3 Tage), H. Mandorf und Komp., Wroclaw 206 (3 Tage), Gruppe und Albrecht, Poniat 129 (3 Tage).

bip. Die Stempelung der Umsatzbücher. Da sich die Kaufleute nielfach darüber im Unklaren sind, wo die Umsatzbücher abgestempelt werden sollen, teilen wir mit, daß im Sinne des diesbezüglichen Gesetzes in den Städten die Notare, der Magistrat und die Friedensgerichte und in den Fürstern die Großstädte und Gemeinden unter der Steuerung der Umsatzbücher berechtigt sind.

Steuererhöhungen. Das Inneministerium hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium den Beschluss des Magistrats vom 26. Juni auf Erhöhung der städtischen Steuern für Schulzwecke und öffentliche Fürsorge bestätigt. Zur Berechnung der Steuern wurde die Steuerzahlen in 18 Klassen eingeteilt. Der Jahressteuerzettel für 1923 soll in der 1. Klasse bei einem Jahreseinkommen von 1 bis 2 Millionen 30 000 M. und in der 18. Klasse bei einem 80 Millionen Mark übersteigenden Jahreseinkommen 6 Millionen Mark betragen. Die Steuer wird laut den obigen Sätzen nur für das 2. Halbjahr 1923 erhoben werden.

Der Straßenbahnbaustreit. Der Zustand der Straßenbahnen hat dem Stadtbild ein ganz eigenes Aussehen gegeben. Die Straßen werden von propriaireischen Omnibussen befahren, die den Verkehr von einem Stadtteil nach dem andern bewältigen. Selbstverständlich ist, daß die Unternehmer die „Konjunktur“ ausnützen und sich unzulässig hohe Fahrpreise zahlen lassen: 15—20 000 Mark für die Person. Auch für die Droschkenfahrer ist eine „blühende goldene Zeit“ angebrochen; für eine Fahrt nach die Stadtgrenzen werden bis 150 000 M. verlangt und unter dem Druck der Verhältnisse auch gezahlt.

Der Streit dauert einstweilen mit unverminderter Schärfe fort.

bip. Gestern fand eine Sitzung der Mitglieder des Straßenbahnenstellerverbandes statt, auf der über die Streitlage beraten wurde. Die Straßenbahner beschlossen, ihre bisherigen Forderungen dahin abzuändern, daß nunmehr eine 4-4 prozentige Lohn erhöhung mit Wirkung vom 26. August ab und die Regelung der Löhne gemäß den Berechnungen der statistischen Steuerungskommission verlangt wird. Einer Abordnung der Straßenbahner, die Herrn King diese gemäßigten Forderungen unterbreitete, wurde erklärt, daß die Direktion der Straßenbahnen auch diese nicht annehmen könne. Auf einer daraus hervorgerufenen Konferenz, an der auch Arbeitsinspektor Wyzlowski teilnahm, konnte trotz der Vermittlungsversuche des leichteren keine Einigung erzielt werden, da beide Seiten hartnäckig auf ihren Standpunkten verharnten. Wie wir erfahren, wollen die Stadtbahnen in der Frage des Lohns in die Länge ziehen und Streiks verhindern.

rap. Die Restaurants verlangen höhere Preise. Gestern sprach im Referat zur Bekämpfung des Buchers eine Abordnung der Gastronomen vor, welche eine Erhöhung der bisher verpflichtenden Preise für Mittagessen und Abendbrot forderten. Nach der Erhöhung sollte ein Mittagessen 35 000 M. kosten. Das Referat hat dieses Ansuchen der Gastronomen abgelehnt, da sie die Notwendigkeit einer Erhöhung nicht nachweisen konnten.

Zur Beseitigung des Zuckermangels in den Städten. Für September sollen 480 Waggons Zucker an kooperative und andere Ernährungsorganisationen verteilt werden. 30 Waggons behält der außerordentliche Verteilungskommissar zurück, um sie im Augenblick vollen Bedarfsmöglichkeiten auf den Markt zu werfen. Die Verteilungskommissionen der Städte erhalten im September vorläufig 90 Waggons.

Landwirtschaftlicher Urlaub für Soldaten. Nach einer Anordnung des Kriegsministers können Soldaten, die aus der Landwirtschaft stammen, für die Erholung und zu Feldarbeiten ein- oder zweimaligen Urlaub erhalten. Mannschaften, die solchen Urlaub zu erhalten wünschen, haben sich bei ihrem Truppenteil darum zu bewerben. Der Urlaub wird leicht erzielt, doch ist es gut, wenn der nachsuchende Soldat einen von den Eltern oder der Frau gestellten und begründeten Antrag dabei mitzieht.

bip. Vom Poznanischen Spital. Da der reichs-Bund von Kranken in das Poznanische Krankenhaus aus die Ordnung nicht besonders günstig einwirkte, ordnete die Krankenhausverwaltung vor einem Monat die Einschränkung der Ausnahme von Kranken an. Während dieser Zeit wurden die Spitalräume einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Von heute ab wird das Krankenhaus seiner Bestimmung wieder im vollen Umfang gerecht werden können.

bip. Nachlänge der Lebensmittelrevisionen. Die seitens der Behörden in dem Lodzer Lebensmittelgeschäften von genommenen Haussuchungen und Lebensmittelinspektionen haben unter der Lodzer Kaufmannschaft eine Rauh hervorgerufen. Der Zentralrat der Kaufmännischen Vereinigungen verließ daher eine Sitzung ein, um über die entstandene Lage zu beraten. Es wurde eine Abordnung an den Wojewoden und den Regierungskommissar entsandt, doch konnte dies den erwünschten Erfolg nicht herbeiführen, was zur Verhinderung der Kaufleute, besonders derjenigen von der Kolonialwarenbranch, herzlich wenig beitrug. Verzögern konnten nun die Kolonialwarenhändler in den Räumen des Zentralrats der Kaufleute eine Sitzung an, an der sowohl Vertreter der Groß- wie auch der Klein-

händler teilnahmen. In einer längeren Rede erläuterte Herr Seydel, der Vorsitzende des Zentralrats, Bericht über die vom Zentralrat im Zusammenhang mit den Lebensmittelinspektionen bei den Lodzer Behörden unternommenen Schritte. Auf dem Bericht ging hervor, daß die Regierungsvertreter war die Ansicht, der Kaufmannschaft verstreben, wonach Lebensmittelinspektionen in der Art, wie sie in Lódz stattfinden, gänzlich zwecklos sind und die Leitung dauernd nicht hemmen können, da sie, die Behörden, aber im Sinne von aus Warschau zu erkannten Welsungen gehandelt hätten. Nach dieser Erklärung entwickelte sich eine lebhafte Ausprache, während der eine ganze Reihe von Rednern die Maßnahmen der Behörden gegenüber der Kaufmannschaft aufs entschiedenste verurteilten und betonten, daß die Revisionen nur den Zweck gehabt hätten, die Ausmerksamkeit der breiten Massen der Bevölkerung von den tatsächlichen Urhebern der Steuerung, den Bauern, abzulenken. Es wurde beschlossen: 1. dem Zentralrat für die zur Rettung der Ehre der Kaufmannschaft bei den Behörden unternommenen Schritte zu danken; 2. gegen das taktische Verhalten der Industriellen, welche den Behörden dem Vorschlag machen, die während der Revisionen beschafften Lebensmittel unter den Fabrikarbeiter zu verteilen, den schwärfsten Protest zu erheben und eine aus den Herren Rechtsanwälten Schwizer und Weismann bestehende Abordnung nach den Inneministerium zu entsenden, um in der Angelegenheit der Lebensmittelinspektionen eine Denkschrift zu unterbreiten.

bip. Die Kündigungsfrist. Gestern sprach beim Vorsitzenden des Bezirksgerichts eine Abordnung der alle in Lódz bestehenden Büro- und Handelsangestelltenvereinigungen vertretenden Zwischenverbandskommission vor. Die Abordnung führte über die Taktik der Arbeitnehmer Klage, die von entlassenen Angestellten das 3-monatige Gehalt nicht aufzahlen wollen und die Angestellten, die sich damit nicht anstreben geben, ins Gericht schicken, oft in der Absicht, die Angestellten zu schädigen, da bis zur Fällung des Kündigungstermins die an den betreffenden Angestellten auszahlende Summe infolge der Gelbentwertung bedeutend an Wert verloren. Die Vertreter der Zwischenverbandskommission ersuchten den Vorsitzenden des Bezirksgerichts, zu verlassen, daß derartige Prozesse so schnell wie möglich verhandelt werden und nicht, wie bisher, erst nach Monaten zur Verhandlung gelangen. Der Vorsitzende des Bezirksgerichts versprach, sein Urteil zu tun und die Friedensgerichte davon in Kenntnis zu setzen, daß es im Interesse der Angestellten liegt, derartige Prozesse zu beschleunigen. Außerdem wurde festgestellt, daß den Angestellten das Recht zusteht, die ihnen zuliegende Entschädigungssumme in polnische Złote zu verlangen, und zwar nach dem am Tage der Kündigung verpflichtenden Karte.

bip. Kinder unserer Zeit. Dieser Tage hatte sich vor dem Gericht für Minderjährige ein 12-jähriger Knabe zu verantworten, der vor einem Jahr mit einer Eigenerbinde aus Minsk nach Lódz gekommen ist. Durch die Verhältnisse, in denen der Knabe in Slowakei lebte, zum Stehlen gezwungen, suchte er diesen Broterwerb auch hier fortzuführen. Das Gericht verurteilte den Knaben zu 3 Monaten Gefängnis mit 2-jährigem Strafausschluß.

bip. Ein 12-jähriger Knabe, der bei seiner Tante wohnte, stahl dieser Stoff zu einem Kostüm, trug ihn aus Furcht, Veracht zu erwecken, zu seinem Kreis, einen 13-jährigen Matuszak, und bat diesen, den Stoff zu veräußern. Matuszak entsprach recht gern diesem Wunsche, hielt es aber nicht für nötig, den Erlös seinem Auftraggeber zu übergeben, denn er spießte diesen mit einem Bäckchen Zigaretten ab. Dieser Tage wurde der jugendliche Dieb, der längere Zeit auf den Straßen herumgelungert hatte, festgenommen und dem Gericht für Minderjährige überwiesen, während Matuszak ins Gefängnis gebracht wurde.

bip. Die jüdische Gemeinde baut ein eigenes Haus. Vorgestern fand eine Sitzung der jüdischen Gemeinde statt, auf der beschlossen wurde, zur Verwirklichung des vom Ministerium für Kultus- und Unterricht bestätigten Plans zum Bau eines eigenen Gebäudes zu schreiten. Des Weiteren wurde beschlossen, die Gehälter der Gemeindeangestellten zu regulieren und die Bezüge der Rabbiner um 100 Prozent zu erhöhen.

Sport.

Um die Meisterschaft von Polen.

Wisla I (Szczecin) — L. K. S. I 6:1.

Eine recht große Enttäuschung brachte uns am Sonntag unser Meister: diese unerwartete hohe Niederlage, deren Wirkungen, auch nach außen hin, bald folgen werden, scheint durch nichts begründet zu sein. L. K. S. spielte die erste Zeit mit Aufopferung und mit Ruhe, nach den ersten Toren bemächtigte sich aber der ganzen Mannschaft vollständige Apathie, was bei einer guten Mannschaft niemals der Fall sein sollte. Die Verteidigung spielte, als ob sie überhaupt nicht da wäre, dadurch den Gegner zu weiteren, schärferen Angriffen anspornend: der Verteidigung allein, und zwar hauptsächlich Cyl Verdankt. L. K. S. die katastrophale Niederlage.

Zum Verlust des Spieles übergehend, muß gesagt werden, daß L. K. S. die erste Zeit den Gegner stark bedrängte und nur durch das wirklich vollendete Spiel des bekannten Wisniewski im Tore der „Wisla“ keinen Erfolg erzielen konnte. „Wisla“ war weniger im Angriff und die Angriffe wurden meistens schon von den Verteidigern abgewehrt, sodass Fischer im Tor wenig zu tun hatte. Nach Seitenwechsel gestaltete sich das Spiel voll-

ständig anders: Der Krakauer Meister war stark überlegen und unter der geschickten Leitung seines repr. Mittelstürmers Reynmann führte die Stürmerreihe Angriff nach Angriff durch, von welchen einer zum ersten Tor führte. „Wisla“ blieb weiterhin im Angriff und noch 5 Mal musste Fischer den Ball aus dem Netz holen, während L. K. S. das Ehrentor (wenigstens!) durch einen Elser, welchen Durka verwandelte, erzielte.

Bei den Gästen gespielten: Wisniewski im Tore, Kaczor in der Verteidigung und die drei Mittelstürmer, während die Läuferreihe und die Flügel schwächer spielten, bei L. K. S. stellte nur Otto seinen Mann. Spielleiter war Herr Rosenfeld aus Bielsk, welcher das Spiel mit Umsicht leitete.

Auch das Vorspiel brachte unterem Meister eine Niederlage: verlor doch L. K. S. II, welche die Meisterschaft der B-Klasse besitzt, gegen den jugendlichen C. K. S. mit 1:0.

Städtespiel Warschau—Krakau. In Warschau fand vorgestern ein Fußballduell zwischen den Vereinen „Polonia“ und „Cracovia“ mit dem Ergebnis von 1:10 zugunsten der „Cracovia“ statt.

bip. Tennisturnier. Auf den Tennisplätzen in der Przyjazdstraße 5 wird gegenwärtig ein Tennisturnier ausgetragen. Das erste Turnier brachte viele Zuschauer. Heute tragen die Bewerber ein Semi-Sinade aus. Die ordentlichen Wünsche hat Herr Hanke.

Vereine und Versammlungen.

Erzgebirge Turnverein „Kraft“. Sämtliche Mitglieder werden häufig erücht, sich volzählig an der heutigen Abends punt 9 Uhr stattfindenden Monatsitzung zu beteiligen, da wichtige Sachen zur Besprechung kommen.

Der Verein deutschsprachiger Wiester und Arbeiter veranstaltete am Sonntag, den 28. d. Mts. auf dem Platz und im Saal des Lodzer Sport und Turnvereins „Załata 82“ ein großes Stern- und Schmetterlingsfest für Damen und Herren verbunden mit Tanz. Das Fest war sehr gut besucht und alles amüsierte sich höchst. Es herrschte Lachen und Freude. Bei all der Fröhlichkeit und des Frohsinns gerachte der Vorstand dieses rührigen deutschen Vereins durch eine zu Lebzeiten gehende Ansprache aus dem Munde des Schriftführers Otto Graß auch ernster Stunden, und zwar des Todes unseres allgemein so hochachtenden deutschen Boxkämpfers, des Seminarlehrers Ludwig Wolff, der auf einer Laubwiese in Deutschland so unerwartet verschieden ist. Neuerdings in seiner Ansprache u. d. r. auf hin, daß wir Menschen auch bei aller Fröhlichkeit, Lachen und Freude die an den Tod vergessen dürfen, der uns alle, ob alle Unterschied, einmal erreichen wird. So wie der große Boxkämpfer deutscher Kultur und Sprache hierzu lande Ludwig Wolff heute nicht mehr ist, so werden alle, die in diesem Saale versammelt sind und sich hier noch ihres Lebens freuen, einst nicht mehr sein. Da der deutschsprechende Wiester- und Arbeiterverein auch einer der jüngsten Vereine ist, die in Ludwig Wolff, der als Idealist seinerzeit östlichen Güter hinterließ und arm von dannen schied, einen ihrer deutscher Führer, dessen milde und väterliche Lehren sie oftmals gelauscht, verlieren, so forderte Redner die Anwesenden auf, zur vol. Überführung des Leichnam dieses deutschen Kämpfers ihr Scherlein beizutragen. Die Rede schloß mit einer vom „Stella“ Orchester intonierte Trauerweise zu Ehren des Toten. Die darauf durch die Vereinsmitglieder Oskar Stork und Kraneck vorgenommene Sammlung ergab die Höhe von M. 666 200, — welcher Betrag heute durch den Stadtverordneten Otto Graß an die „Freie Presse“ zur Weitervermittlung übergeben wurde.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisgeehrtliche Verantwortung.

Der Abschiedsbrief des Zirkus „Medrano.“

Die Direktion des nach Rumänien verweisenden Zirkus „Medrano“ bittet, dem Lodzer Publikum ihren Dank dafür anzusprechen, daß es durch sein reeves Interesse die Unternehmung bestärkt. Durch dieses Wohlten erneut bestätigt die Direction, in Frühling 1924 wieder nach Lodz zurück zu kommen.

Aus aller Welt.

Der Kampf der Rothäute um ihre Unabhängigkeit. Die Nachkommen des Chingachgok und der anderen Helden aus Coopers Le erstrumpf sehen den Kampf gegen die Annahmen einer degenerierten Welt fort. Der Hähnling der „sechs Nationen“, Deskajeh, ist jetzt nach London gekommen, um hier für die Unabhängigkeit seiner Stämme zu streiten. Er hat dem Dölkerverbund eine Petition überbracht und wendet sich in einem Aufruf an die öffentliche Meinung Englands. Das ist gewiß nur eine edle Geste, so romantisch wie der Federschmuck, den er auf dem Hause trägt, aber Deskajeh ist es dabei sehr ernst, und er fordert das Einschreiten des Dölkerverbundes, der nach der Klausel 17 im Falle eines drohenden Krieges Einspruch erheben soll. So phantastisch es klingt, so erklären die Rothäute doch, daß sie Krieg gegen die kanadische Regierung führen wollen, weil diese sie in ihrer Unabhängigkeit bedroht. Seit dem Vertrage von 1784, durch den den Indianern eine Art Homerule in den Territorien am Grand River zugestanden wurde, haben die Indianer auf ihre Unabhängigkeit nicht ver-

richtet. König George III. gab damals dieses Land seinen „treuen Verbündeten“ als Belohnung für ihre Hilfe im Krieg mit Amerika, durch den sie ihre alten Jagdgebiete verloren hatten. Vor den „sechs Nationen“, die damals belehnt wurden, sind heute noch 5000 Indianer übrig. Sie haben ihre eigene Volksversammlung und bewahren noch manche Überreste ihrer alten Rechte. Die Stämme stehen mit der kanadischen Regierung auf Kriegsfuß, weil sie argwöhnen, daß man ihre Selbstregierung beeinträchtigen wollt. Der Aufruf, mit dem sich Deskajeh an das englisch Volk gewandt hat, ist sehr patetisch. Man kann dieses die Aufklamer des Stolzes der Irokesen und der anderen Stämme belieben, aber die roten Männer an den großen Seen nehmen die Angelegenheit blutig ernst und wollen nun durch ihren Häuptling ihre verlorene Sache vor dem Forum der Welt ausspielen.

Neue Schriften.

In Neelams Universalbibliothek erschien:
Nr. 6409-6410. Oscar Wilde. Das Granatapfelhaus. Vier Märchen. Aus dem Englischen übertragen, von Hedwig Lachmann. Dichtungen voll echter poetischer Empfindung und von hoher sprachlicher Vollendung, die im Gewande des Märchens einen Schatz von Weisheit und Lebenserfahrung bergen. Besonders dürfte die Leser der Universal-Bibliothek die eine der Dichtungen „Der junge König“ fesseln, die sich manngleich mit dem kürzlich herausgekommenen und viel beachteten Burneischen Märchen vom „Land der Blauen Blume“ (Universal-Bibliothek Nr. 6384) verhürt, aber auch in charakteristischer Weise von diesem Werke unterscheidet.

Nr. 6405-6407. Gustav Schwab. Die schönen Sagen des klassischen Altertums. — Nach seinen Dichtern und Erzählern. Herausgegeben von Dr. Max Mendheim, 5. Band: Die Sagen Trojas. Der 5. Band von Schwabs „Sagen“ enthält die zwei letzten Bücher der Erzählung vom Trojanischen Krieg, in denen die erneute Teilnahme des Achilles am Kampf gegen Troja, der Tod Hektors und der seines Bevölkerers, wie der Tod des Paris, des eigentlichen Urhebers des ganzen Krieges, geschildert werden, sowie weiter die Überlistung der Trojaner mit Hilfe des hölzernen Pferdes, die Zerstörung der Stadt und die schließliche gefährliche Heimkehr der überlebenden Griechen.

Nr. 6408. G. C. Lessing. Der Schach. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Zum ersten Male erscheint Lessings „Schach“ — „veröffentlicht im Jahre 1750“ — in einer Einzelausgabe. Als Lehrmittel und Lesestoff wird das nunmehr leichter zugängliche, an erheiternder Wirkung den „Jungen Gelehrten“ (Univ.-Bibl. Nr. 37) noch überzeugende Jugendwerk Lessings vielen erwünscht sein.

Nr. 6404. Emil Ertl. Sternschuppen. — Novelle. — Das ernste, packend geschriebene Werk, in dem das Recht der Frau auf Mutterglück das Hauptthema bildet, ist ein schönes Geschenk für reise, nachdenkliche Menschen.

Handel und Volkswirtschaft

Ein praktisches Handbuch. Vor kurzem erschien ein polnisches Telegramm-Adressbuch, herausgegeben von der „Spółka Akcyjna Wydawnicza“ in Lemberg (Zimorowicza-Str. 6) auf Grund der Quellen des Post- und Telegraphenministeriums. Das Buch besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil enthält ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Telegrammadressen, die in den Registern des staatlichen Post- und Telegraphenämter verzeichnet sind; der zweite Teil, der ein alphabetisches Namenverzeichnis sämtlicher Firmen darstellt, ersetzt ein Adressbuch vollständig.

Die Wiener Messe im Messepalast. Die ausgedehnten Räume des Messepalastes sind für die heurige Herbstmesse wieder vollkommen besetzt, es müssen sogar zahlreiche Aussteller abgewiesen werden, insbesondere in den Gruppen Ledergaleriewaren, Kunstgewerbe und Spielereien. Für die letzteren Gruppe wurde ein neuer Saal eingeräumt, der gegen das Deutsche Volkstheater zu gelegen ist und einen eigenen Eingang von der Burggasse hat. Zwei Säle gleichfalls in dem gegen die Burggasse zu gelagerten Trakte wurden für die Buchmesse neu gewonnen. Es sind folgende Gruppen im Messepalast untergebracht: Kunstgewerbe, Juwelen, Gold-, Silber- und Schmuckwaren, Uhren und optische Luxuswaren, Glas-, Porzellen, Steingutluxuswaren und Spiegel, Galanterie- und feine Drechslerwaren, Raucherartikel, Lederwaren und Reiseartikel, Schirme und Stöcke, Sportartikel, Spielwaren, Photographie und Kino, Klaviere und andere Musikinstrumente, Buch- und Druckgewerbe, (Buchmesse) Seifen, Kerzen, Parfümerien, Kammerwaren und Toiletteartikel, Med.-chirurg. Gum- und Dentalwaren, pharmazeutische Präparate.

In der internationalen Buchmesse stellen alle österreichischen Verleger aus, die Leitung der Besichtigung hat der Verein der österreichischen Buch-, Kunst und Musikalienhändler übernommen, ferner fast alle namhaften deutschen Verleger. In der Abteilung Musikinstrumente, für welche ein neuer Saal zugewiesen wurde, stellt, wie bei der Frühjahrsmesse, die Genossenschaft der Klavier-, Harmonium und Orgelbauer Wiens korporativ aus.

Von fremden Ausstellern sind sehr viele Reichsdeutsche erschienen, insbesondere in der Ledergalanteriewarenbranche, (Offenbach, Frankfurt a. M.) in der Gruppe der Parfumeriewaren, ferner in der Gruppe Juwelen, Gold-, Silber und Schmuckwaren, (Pforzheim, Stuttgart). — Die Tschechoslowakei stellt im Messepalast hauptsächlich Glas- und Porzellanwaren, Gablonzwaren und Raucherartikel aus. Von anderen Nationen seien die Franzosen mit Parfumerien und die Schweizer mit Markenuhren erwähnt.

In der Gruppe Gold, Silber, Juwelen wird zum ersten Mal eine Diamantschleiferei im Betriebe vorgeführt werden.

Ausländische Einkäufer zur Wiener Herbstmesse. Nach den vorliegenden Anmeldungen zu schließen, dürfte sich der Besuch der Wiener Herbstmesse überaus lebhaft gestalten. Es liegen beim Wohnungsnachweis der Messe bereits zahlreiche Anmeldungen für Zimmer während der Messezeit vor, u. a. besonders viele

aus der Tschechoslowakei und Holland, dann aus Deutschland, Norwegen, Luxemburg, Ägypten, Französische Industrie und Kaufleute werden unter Führung des Generalsekretärs Laurent vom Pariser Organisationskomitee zur Herbstmesse kommen. Auch aus Bulgarien dürften mehrere Gesellschaften die Messe besuchen. Die Messeleitung wurde weiters verständigt, dass eine „Karavane“ bestehend aus algerischen Kaufleuten zur Herbstmesse eintreffen werde.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. August.

Millionówka	—	Pfund Sterling	—
Ffdbr. d. Bodenkred.	—	Kanadische Dollars	—
Goldanleihe	—	Franz. Franks	—
Valuten	—	Tschechische Kr.	—
Dollars	248000	Deutsche Mark	—

Schecke	—
Belgien	11475-11450
Berlin	0.04
Danzig	0.04
Holland	—
London	1131000-1135000
New-York	248000
Paris	14200

Zürich, 27. August. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin 0000105, Holland 217 60, New-York 553, London 2850, Paris 31.70, Mailand 23.97, Prag 16 17 1/2, Budapest 0.03, Belgrad 5.75, Sofia 5.05, Bukarest 2.45, Warschau 0.024, Wien 0.0077, Oesterr. Kr. 0.0078.

Aktien	—
(Notiert in Tausenden.)	—
Diskontobank	860-750-850
Handelsbank	2160-2000-2075
War. Kreditbank	240-210-270
Genossenschaftsbank	—
Handel u. Ind.-Bank	250-320
Westbank	—
Landw. Verein	95-75-105
Kleinpolnische Bank	87,5-95
Lemb. Ind. Bank	90-85-90
Witn. Fr. Hand.-Bank	155-175
Arbeit. Gen.-Bank	575-525 600
Poln. Handelsbank	230-240
War. Industriebank	—
Cerata	475 460-465
Puls	80 98-90
Chodorow	1200-1335 1315
Czestochoes	4800-5000
Miechow	510-560-540
Firley	145
Holzgesellschaft	50 56
Cegielski	155-150 175
Modrzejow	1700-1975
Ostrowicer Werke	1750-2150
5. Em	1550-2100-2000
Rudzki	595-710-690
Ursus	300 330
Lokomotivenges.	140 160-150
Zyradow	41500 63000-62000
Belpol	30 35
Jabłkowsky	37-40
Polz	30-33,5
West. Ges. für Handel	40
Elektrizität	1900
Kabel	160-165
Spiritus	1000-1150
Naphtha	115-135-127,5

Gebr. Nobel

Unja

Dataschwerke

Spiess

Kitkowski

Wildt

Czernik

Gostawice

Zuckergesell.

Lazy

Kohlengesell.

Lilipop

Norblin

Ortwein

Roën & Zietz

Starachowice

Strem

Poisk

Zielaniewski

Zawiercie

Borkowski

Schiffahrtsges.

Leder u. Gerbereien

Cimelow

Poln. Elektr.-Ges.

Sita i Światto

Haberbusch

Klusza

Boln Naphtha-Ind.

Pustolnik

Lenartowicz

Bormann und Schwede

Bedzawski

Marynia

Landw. Syndikat in Warsch.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. U. Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens. Druck und Verlag: „Libertas“. Verlagsgesellschaft b. h.

Gänäpse, Litsöre, Weine

und täglich frisch gerösteten

Kaffee,
empfiehlt

Theodor Wagner
Piotrkowska 101. Telephon 5-91.

Selbständiger bilanzfähiger
Buchhalter

sucht vom 1. September entweder Stellung. Erledige auch sämtliche Buchführungen in den Abendstunden. Befl. Antragen erbitten an die Geschäftsf. dieses Bl. unter „Z. S. 88“ zu richten. 2587

Ein Hilfsbuchhalter
der polnischen und deutschen Sprache mächtig sowie mit der Schreibmaschine bewandert ist wird gesucht.
Ferner kann sich ein
Lehrling
melden. Oefferten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Z. S. 5“ 2581

Junger Mann

Absolvent eines poln. Gymnasiums, der polnischen, dänischen und russischen Sprache mächtig, mit schöner Handchrift sucht entsprechende Büroarbeit. Oefferten unter „Z. S. 19“ an die Geschäftsf. d. Bl. 2589

Junger Mann

Absolvent der höheren Handelschule in Bromberg sucht entsprechende Stellung eventuell als Buchhalter. Oeff. unter „Z. S. 5“ an die Geschäftsf. d. Bl. erbeten.

Drucksachen

für den Privat- und Geschäftsverkehr

fertigt an zu mäßigen Preisen bei prompter und korrekter Lieferung die Druckerei

„LIBERTAS“

bei der „Freien Presse“

Codz, Petrikauer Straße Nr. 86

preisliste:	Mark
1000 Firmenbrieffächer	450,000
5000 Memoranda	400,000
5000 Rechnungsformulare	325, —
1000 1-seitig	375,000
1000 2-seitig	335,000
1000 kl. Format 1-seitig	600,00
1000 2-seitig	750,000
1000 kl. Format 2-seitig	50,000
1000 Firmen-Briefumschläge	240,000
1000 Postkarten	360,000
1000 Umschläge (Bristol)	30,000
1000 Plakate	520,000
1000 Format 70 mal 100	520,000
1000 Format 50 mal 70	420,000
1000 Todesanz. m. Rüstl.	250,000

Ferner werden ausgefertigt:

Kataloge, Broschüren, Jahresberichte, Festchriften, Gesellschaftsvereine, Einladungen, Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen, Geschäftskarten, Programme u. sw.

Kinderfräulein

für Mädchen 18 Monate alt gesucht. Anmelden nur mit sehr guten Zeugnissen.

Ossier, Gdanska 77a

Von 9-11 vormittags, 2-4 nachmittags, 2586 8-9 abends.

Ein besseres Dienstmädchen

das auch zu lohen versteht mit guten Empfehlungen, kann sich melben, Karolakstr. 20, 2. Stock, 25. 7, zwischen 5 und 6 nachmittags. 2585

Zu verkaufen

ein Holzhaus bestehend aus 8 Wohnungen und angrenzenden Bauplätzen. Spornastr. 33, hinter dem Helenenhof. 2583

Kantze

Brillanten, Gold, Silber
alte Ringe u. Garderoben,
Zähle die besten Preise

Witold, Konstantiner 7
rechte Ossoline, 1. Stock

Wohnungsfische. 2584

Schmuckmeister, selbst
handeln, in einer Wohnung be-
steht aus 1-2 Zimmer-
s. Küche, womögl. mit
Squem. Oefferten unter
R. S. Wohnung“ an die
Geschäftsf. d. Bl. Zur
Geschäftig. gerne bereit.

Damen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am Sonntag, den 26. August, um 1 Uhr mittags, unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Philipine Weber

geb. Stenzel

im Alter von 84 1/2 Jahren nach langem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Bestattung der treuen Verstorbenen findet Dienstag, den 28. August, um 4 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Napiórkowskiego (Alte Garzowka) 11 aus, auf den Roten Friedhof statt.

2589

Die trauernden hinterbliebenen.

Dr. med. 2304

Edmund Eckert

Haus, Harn. u. Gesch.-Rt.
Dreieck. v. 12-8 u. v. 7-9,
Damen 4-5 Uhr nachm
Stalinstr.-Straße 127
das 3. Haus v. d. Glöwne

Zurückgekehrt

Dr. Rabinowicz

Hals-, Nasen-,
Ohrerkrankheiten.
Grüne - Straße 3.
Sprechstunden: 11 1/2 - 1 u.
5 - 6, Sonntags 11 1/2 - 1.
Tel. 11-31.

Frauenschule Szczerbięcin

Post Nowosiółki, Kreis Segez.

Beginn der Winterkurse für ländliche Hauswirtschaft. Anfang Oktober - Aufbildung zur Hausbeamten. Schul- und Pensionspreis monatlich 4 Gt. Roggen. Es wird Gewähr übernommen für warme, gut geheizte Räume. Schulplan, Auskunft durch die Vorsteherin

2476 Nachbars von Gihlenfelde.

Welches Unternehmen wäre geeignet, Schneidezugehörte, (Serge, Hermelinfutter, Taschen etc.

in Kommission zu übergeben?

Bedeutende Absatzmöglichkeit vorhanden, Anfrage an J. Brobel & Co. Biala, Nachmachers
Gasse 18 für die Schneidermeistervereinigung
Biala. 2592

Direkter Import aus dem Orient

Echte Perserteppiche

Reichhaltiges Sortiment der besten Qualitäten. :: Besichtigung bis freitag.

Grand-Hotel, Łódź. (Kleiner Saal.)

Für auswärtige Tücherfabrik wird gesucht ein

Meister-Manipulant

Nur erstklassige Kraft erwünscht. Offerten sub. „Tücher“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2588

Kaufe

und zahlreiche 200% teurer für Brillanten, Gold, Silber, Garderoben und schwarze Schmuck, bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen. Zachodniastr. 82, (Konstantiner 6, 2. Hof), Querpassage 1. Stock, R. 13.

2. Mittwoch.

PAUL KUHN, Karola 8.

Lehranstalt für praktische Handelskunde

Buchführung und sämtliche handelsfach.

2524

Tüchtiger energischer Textilfachmann
Webereidirektor

mit reichen technischen und kommerziellen Erfahrungen sucht
seinen Posten für größere Fabrik zur selbständigen Lei-
tung zu ändern. Eintritt kann nach Vereinbarung
ebenso wie sofort erfolgen. Besallige Angebote wer-
den erbeten unter „Tüchtiger Webereidirektor“ an die
Firma, v. d. St. 2591

BEKANNTMACHUNG.

Hiermit geben wir der geschätzten Kund-
schaft zur Kenntnis, dass unser erstklassiges
Kürschner-Atelier und Verkauf sämtlicher
Pelzwaren in rohem und fertigem Zustande
unter der Firma

„Gebr. PIETRUSZKA u. D. MELMAN“

von der Zachodniastr. 42

nach Zielona 2 (Petrik.) (Neubau) verlegt wurde.

Mit Achtung

Gebr. Pietruszka u. D. Melman, Zielona 2.

2505

Welche leistungsfähige Firma richtet mit bei
40-50 Millionen Auszahlung ein Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Konfektion
und Leibwäsche

ein. Laden und Errichtung vorhanden. Ange-
bote auch mit Angabe über Kreditgewährungen
erbittet

2591

Funibert Reich
Szamocin Poznań.

Weißes Zeitungspapier

(Absatz) größeres Quantum, zum Einpacken von
Fleisch- und Kolonialwaren geeignet, zu verkaufen
„Freie Presse“, Petrikauer Nr. 86, zwischen
9-11 und 4-6 Uhr.

2559

Der Inhaber des
herren-Schneider-Ateliers
A. Mordkiewicz

ist aus dem Auslande zurückgekehrt. Nimmt
Bestellungen zur Ausführung nach dem
neuesten Schnitt entgegen.

2580

Petrikauer 109
Telephon 12-55.